

## **Synodalbericht der Superintendentin zur Frühjahrssynode 2022 des Kirchenkreises Potsdam**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Geschwister,

an den Anfang meines Berichtes stelle ich einen Satz aus dem Epheserbrief: „Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren“ (Eph. 2,17).

### **1. Aktuelles**

Schon wieder eine Synode in einer Zeit, die sich nur wenige von uns vorstellen konnten. Die Pandemie rückt in Anbetracht des Krieges, den Putin gegen die Ukraine führen lässt, in den Hintergrund.

Zu schrecklich sind die Bilder und Berichte, die uns erreichen. Mit den aktuellen Nachrichten rücken die vielen anderen Kriegsgräuel und gewalttätigen Konflikte der Vergangenheit und der Gegenwart wieder ganz nah ins Bewusstsein. Es gibt so viele Kriege auf der Welt, dass die verschiedenen Internetpräsenzen sie nach Kriterien auflisten – nach Intensität, nach Opferzahlen, nach Jahr, nach Dauer. All diese Statistiken können das Leid der Menschen im Krieg, die Verletzungen, Folter und Vergewaltigung, Sterben, Traumata, Hunger und Durst, Unterdrückung, Verlust von Heimat und Familien niemals darstellen.

Wo ein Volk, eine Gruppe eine andere vernichtet und Menschen tötet, wo Orte und Natur zerstört werden, wo Kulturen und Religionen aufeinander gehetzt werden, da wird die Botschaft der Heiligen Schrift mit Füßen getreten. Deshalb ist natürlich dieser Angriffskrieg Russlands auf das Schärfste zu verurteilen.

Doch zugleich bleibt die Botschaft der Schrift bestehen!

Christus hat im Evangelium den Frieden gebracht: unseren nahen und den fernen Nächsten. Dieser Anspruch des Gottesfriedens ist ein wahrhaft globaler. Und wir sind aufgerufen, in die Fußstapfen Jesu zu treten. Und nicht aufzuhören, uns für diesen Frieden einzusetzen.

Allen Gemeinden, Mitarbeitenden, den GKR und Gemeindegliedern bin ich deshalb sehr dankbar für alle Gebete, das Singen, die Gottesdienste, die praktische Hilfe, das „Zur Verfügung stellen“ von Wohnraum, die Kollekten und Spenden, die Begleitung von Geflüchteten aus der Ukraine ebenso wie den Geflüchteten aus anderen Ländern, die ähnliche Dinge in ihren Heimatländern und auf ihrer Flucht erlebt haben. Ihnen gehört unsere Solidarität ganz genauso.

All das sind wichtige Schritte auf dem Friedensweg.

Zum Frieden gibt es keine - wirklich keine - Alternative. Vielfach wurde das festgehalten – in Worten und Aktionen. Der Weltkirchenrat formulierte 1948 unter dem Eindruck der Schrecken und des Grauens im zweiten Weltkrieg nachdrücklich „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“.

Rund 11 Jahre später schenkte die damalige Sowjetunion der UNO die Bronzeskulptur „Schwerter zu Pflugscharen“, die seither vor dem UNO-Hauptgebäude in New York steht und an die Friedensziele der UN-Charta erinnern soll.

Im September 1983 wurde in Wittenberg im Rahmen einer Aktion der Friedensbewegung der DDR vom Schmied Stefan Nau ein Schwert zu einer Pflugschar umgeschmiedet.

Die Tageslosung gestern nahm die Friedensvision des Propheten Jesaja auf, die fast wortgleich auch im Michabuch zitiert wird: „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. 5 Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!“

Die aktuellen Fragen, die sich nun stellen, zeigen aus meiner Sicht zwei Dilemmata auf: 1. Das Dilemma des „zu spät“. Es ist offensichtlich nicht gelungen, Schritte von Dialog, Diplomatie und unseren Glauben so zu gehen und in die Gespräche einzutragen, dass sie zu Verständigung und Frieden führen könnten.

Und jetzt ist es zu spät. Der Krieg ist in vollem Gang.

Das führt zum 2. Dilemma, dem Dilemma der Schuld. Denn ganz gleich, welche Position wir in den konkreten Fragestellungen finden:

- nach Waffenlieferungen welchen Schrecklichkeitsgrades auch immer,
  - nach Einfrieren der Vermögen,
  - nach Handels- bzw. Wirtschaftsboykott,
- die Antwort führt immer in Schuld hinein.

Waffen zu liefern führt immer zum Gebrauch derselben und damit zu Zerstörung, Verletzung und Tod. Und wie lange eigentlich soll / muss / kann das geschehen und damit verbunden: wie lange wird damit das Leid verlängert?

Wenn wir nichts tun und uns zu Zuschauern machen würden, würde das Putin sicher nicht daran hindern, das Land seinem Herrschaftsbereich zu unterwerfen und Menschen in die Unterdrückung zu führen. Daran trügen wir mit Schuld.

In dieses doppelten Dilemma spricht die Botschaft Jesu.

Sie ist eindeutig auf ein Ziel gerichtet und das heißt Frieden, nichts als Frieden. Das Evangelium ruft uns zu: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matth. 5,9).

Ich frage mich:

Müssen wir nicht gerade in Zeiten des Krieges wieder viel deutlicher die Visionen der Heiligen Schrift von Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung zur Sprache bringen?

Müssten wir nicht lauter danach fragen, welche Möglichkeiten außerhalb von Gewalt und Krieg es gibt?

Müssten wir nicht mehr ausloten, was wir aus unserer Geschichte und den vielen Persönlichkeiten gelernt haben, die Schritte des Friedens inmitten von Friedlosigkeit und Ungerechtigkeit gegangen sind? Ich denke an Mahatma Ghandi, Martin Luther King, Geschwister Scholl, Dietrich Bonhoeffer, Roger Schutz und die Menschen bei der friedlichen Revolution und es gäbe noch so viele andere?

Sich solchen Fragen zu stellen ist angesichts eines menschenverachtenden Krieges allemal sinnvoller als in Kriegsrhetorik einzustimmen und uns gegenseitig Zynismus oder „Ponyhof-Theologie“ vorzuwerfen.

Die biblische Botschaft des schalom ruft zu einem Ausstieg aus der Spirale von Hass und Gewalt auf.

Deshalb werde ich mich ganz sicher nicht dafür entschuldigen, dem Weg dieser Friedensbotschaft zu folgen und zu beten und zu singen und auf Dialog und Verständigung zu setzen.

## **2. Themen im Kirchenkreis**

### **Zukunft von Kirchenkreisen**

Zum Thema „Welche Struktur hat Kirche in Potsdam künftig“ laufen zur Zeit insgesamt drei verschiedene und doch miteinander verwandte Verfahren gleichzeitig.

Da ist zum einen das bereits 2019 begonnene dreistufige Verfahren mit den KK Falkensee, Nauen-Rathenow und Potsdam, das als Zielmarke das Jahr 2032. Dieses Verfahren geht davon aus, dass zunächst die KK Nauen-Rathenow und Falkensee fusionieren, es danach eine Zeit der Annäherung an Potsdam mit Kooperationen u.a. gibt und letztlich der KK Potsdam zu den bereits fusionierten KK hinzukommt.

Das zweite Verfahren begann 2021 und betrifft den gesamten Sprengel Potsdam. Unter Federführung des Generalsuperintendenten und zweier

Berater werden die Aufgaben und Leitungsstrukturen daraufhin befragt, welche Relevanz und ggf. Änderungs- und Umstrukturierungsnotwendigkeiten für Zusammenschlüsse von KK bestehen.

Ziel ist, darüber eine Klarheit mit entsprechenden Konsequezvorschlägen bis zum Jahr 2025 zu haben.

Das dritte Verfahren beleuchtet schließlich alle Leitungsstrukturen in der ekbo. Von den Gemeindegemeinderäten über Kreiskirchenräte, Superintendenten und Generalsuperintendenten und – aber das kann ich nur vermuten, auch Propst- und Bischofsamt.

Der Kirchenkreis Potsdam wird – in Absprache mit den anderen KK prüfen -, welche Varianten vor dem Hintergrund sinkender Mitgliederzahlen, infrastruktureller Kriterien und soziologischer Strukturen denkbar und nachhaltig sinnvoll sind.

Denn das zu findende neue Konstrukt muss möglichst lange „haltbar“ sein. Das Thema hat sich der KKR in seiner Klausur Anfang Juli vorgenommen.

### **Zum Sachstand Kramnitz**

Oberlinhaus, Lafim und die beiden Kirchenkreise Falkensee und Potsdam arbeiten an der Realisierung des Projektes, eine Panzerhalle und ein anliegendes Gebäude zu einem sozialen Zentrum mit einer Kindertagesstätte, verschiedenen Formen des Seniorenwohnens, Behindertenwohnen, einer multifunktional nutzbaren Halle und einem kleinen Begegnungszentrum umzubauen.

Es hat Gespräche mit dem Präsidenten des Konsistoriums und dem Leiter des Kirchlichen Bauamtes gegeben, Gespräche mit Vertretern der Stadt Potsdam und dem Sanierungsträger, Gespräche der beteiligten Partner gemeinsam mit dem Generalsuperintendenten Kristof Balint.

Die Stadt hat einen Kaufpreis für das Gesamtgrundstück benannt.

Oberlin hält diesen Preis im Zuge der Gegenfinanzierung des Kitabaus durch die Stadt für machbar.

Oberlin hat die Leitung des Projektes übernommen.

Der Kirchenkreis müsste sich, genauso wie der Kirchenkreis Falkensee, an den Kosten für die Mehrzweckhalle und das Begegnungszentrum beteiligen.

Dies könnte geschehen durch eigenen Grundstückserwerb, durch einen Baukostenzuschuss, der sich mindernd auf die Miete auswirkt, durch eine Anmietung nach Fertigstellung, wobei das Mietrecht durch eine Eintragung im Grundbuch als dingliches Recht abgesichert werden könnte.

Wir haben als Risikofaktoren identifiziert: Es ist unklar, wann in Kramnitz erste Bewohnerinnen und Bewohner sein werden. Die Schwierigkeiten beim Bau der Tramtrasse führen immer wieder zu weiterem Aufschub eines Fertigstellungstermins des Gesamtprojektes.

Entgegen bisheriger Annahmen sind leichte Kampfmittel und Bauschutt vom Erwerber zu beseitigen. Mit dem Kauf des Grundstückes und dem Erwerb der Gebäude greifen verpflichtende Auflagen zur Realisierung des Projektes.

Gegenwärtig steigen die Baukosten um 40% pro Jahr.

Es soll ein Architekturbüro beauftragt werden, eine möglichst genaue Kostenberechnung auf der Basis der einen Machbarkeitsstudie, die erstellt worden ist, die auch die konkreten Flächenbedarfe der einzelnen Nutzer berücksichtigt, vorzunehmen.

Ein erstes Zieldatum für einen Vertragsabschluss mit der Stadt ist der 31.12.2022.

Der Kirchenkreis wird, wenn konkretere Zahlen vorliegen, prüfen müssen, ob seine finanziellen Möglichkeiten eine Beteiligung an dem nach wie vor wunderbaren Projekt „Schwerter zu Pflugscharen in Kramnitz“ tatsächlich zulassen.

Die gegenwärtige finanzielle Entwicklung wird dabei zu berücksichtigen sein.

### **Stiftung Garnisonkirche:**

Am vergangenen Mittwoch hat mich Christian Rüss davon in Kenntnis gesetzt, dass er sein Kirchenkreis-Mandat für den Vorstand der Fördergesellschaft zurückgibt.

Dies geschieht im Zusammenhang des Rücktritts des gesamten Vorstandes der Fördergesellschaft.

Da mit muss am Wochenende bei der Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt werden.

Die Synode hatte seinerzeit für die Stiftung Garnisonkirche ein Darlehen von 250.000,-€ beschlossen, dessen Tilgung im letzten Jahr hätte begonnen werden sollen.

Auf Bitten der Stiftung wurde der Tilgungsbeginn auf das Jahr 2023 verschoben. Das hängt mit der infolge der Pandemie verzögerten Fertigstellung und damit auch mit der verzögerten Eröffnung des Turmes und wiederum damit verzögerten Einnahmebedingungen zusammen.

Zugleich haben die Stifter (EKD, EKBO, und KK) eine sogenannte „Rangrücktrittsvereinbarung“ mit der Stiftung geschlossen.

Dabei handelt es sich um einen Vertrag, der vor dem Hintergrund einer finanziellen Konsolidierung eines Unternehmens geschlossen wird. Die Gläubiger erklären ihre Forderung als nachrangig gegenüber anderen Forderungen.

## **2. Beschlüsse des Kreiskirchenrates**

**Personalia:** aus rechtlichen Gründen hier nicht veröffentlicht

### **Pflichtstunden im Religionsunterricht:**

Der KKR hat beschlossen, die bisherige Regelung für den Religionsunterricht für das Schuljahr 22 / 23 noch einmal beizubehalten und die Kosten nicht auf die Gemeinden umzulegen.

Das hat folgenden Hintergrund: Im Konsistorium wird zur Zeit die Vorlage einer neuen Rechtsverordnung geprüft, die zu einer noch nicht abzuschätzenden Veränderung führen wird. Den Aufwand einer ggf. zweimal kurzfristig hintereinander erfolgenden strukturellen Veränderung im Finanzierungssystem wollte der KKR uns allen ersparen.

### **3. Themen auf dem Weg**

#### **Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt:**

Hier sind wir dank der engagierten Arbeit unseres Teams ein großes Stück weitergekommen.

Der Plan, das Konzept einerseits auf der Herbstsynode 22 beschließen zu können und es andererseits „gemeindefreundlich“ zu gestalten, d.h. so aufzustellen, dass wesentliche Teile übernommen bzw. nur noch an die konkrete Gemeindesituation angepasst werden müssen, scheint realisierbar zu sein.

Der KKR hat die Gründung eines Kirchenkreisverbandes für Kindertagesstätten zusammen mit dem KK Mittelmark-Brandenburg beschlossen. Diese neue **Trägerstruktur** ermöglicht Gemeinden, nach ihren Bedarfen Aufgaben abzugeben ohne die Trägerschaft einer Kita abgeben zu müssen.

Nicht ganz so weit gediehen, aber auf gutem Weg sind die Themen **Datenschutz, Arbeitsschutz**. Zu ersterem wird der KKR noch im Mai Gespräche mit einer Berliner Firma führen mit dem Ziel einer Konzepterstellung „Datenschutz“, das sowohl Kirchenkreis als auch alle Kirchengemeinden umfasst.

Zum Thema Arbeitsschutz gibt es Verhandlungen mit dem Nachbarkirchenkreis bzgl. der Bildung einer gemeinsamen Arbeitsschutzkommission, die sich dann als erstes die Erstellung des gesetzlich geforderten Konzeptes vornimmt.

**In der Wartschleife** stehen noch die Themen Klimakümmerer und neue Finanzsatzung, die uns - wie auch das Thema Religionsunterricht - auf der Herbstsynode dieses Jahres beschäftigen werden.

#### **Prioritätendiskussion:**

Um in der Prioritätendiskussion weiter zu kommen, arbeitet eine kleine AG an der Ausarbeitung von Vorschlägen zu den Themenfeldern Arbeit mit Geflüchteten, Stadtkirchenarbeit, Kirche im Kiez und Öffentlichkeitsarbeit, die dann sowohl in den Synodalausschüssen, dem Konvent, im KKR und schlussendlich der Synode diskutiert werden.

Der AG gehören an Andreas Markert, Bernhard Fricke, Aldriane Franke-Thiemann, Aline Seel, Christina Höving, Britta Hüttner und ich.

Wir haben etwas Schönes vor. Eine kleine AG hat das **Kirchenkreisfest am 27.08.2022** vorbereitet. Noch in und ein wenig nach der Intensivzeit der Pandemie, in der sich so viele Gremien digital konstituieren mussten, soll das ein kleines Dankeschön und ein Kennenlerntag der ehrenamtlich und beruflich Leitenden mit Andacht, Musik und Kabarett werde. Der Bischof hat sein Kommen zugesagt. Und ich sage der AG Kirchenkreisfest ganz herzlichen Dank!

### **Zum Schluss: der Dank**

Ich danke ganz herzlich allen Gemeindegemeindepfarrkirchenräten, allen Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst (Pfarrdienst, Gemeindepädagogik, Kirchenmusik, Prädiakanten- und Lektorendienst).

Ich danke herzlich den beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Gremienarbeit, in den Arbeitsgruppen und Ausschüssen und allen Arbeitsfeldern im Kirchenkreis – vor allem allen, die die Zeiten der Vakanz überbrücken halfen und helfen!

Ich danke den Mitarbeiterinnen in der Suptur, den Stellvertretenden Superintendenten, der MAV und dem KVA!